

Hans-Peter Studer

Zeitschrift "für uns vita sana", Postfach 468, 6932 Breganzona

Wir sind eine gemeinsame Welt

Dieses Motto hat sich die Interessengemeinschaft LIFESENSE gegeben, welche Ende August in der Paulus-Akademie in Zürich ihre Gründungstagung durchführte. Sie will sich für eine lebensgerechte Welt einsetzen und zu diesem Zweck Menschen im reichen und im armen Teil unserer Welt miteinander in Beziehung bringen. Der Weg dazu sind Ausbildungspatenschaften, mit welchen privilegierte Spenderinnen und Spender die nachschulische Ausbildung benachteiligter Jugendlicher in Entwicklungsländern finanzieren.

Zu Beginn der Tagung machten Professor Mario von Cranach, der Begründer des Netzwerks für sozial verantwortliche Wirtschaft, sowie der Wirtschaftsanalytiker und Buchautor Helmut Creutz deutlich, wie sehr wir alle aufgerufen und herausgefordert sind, uns für eine gemeinsame Welt einzusetzen.

Welt im Ungleichgewicht

Mario von Cranach betonte besonders, dass es heute darum gehen muss, die Kräfte des Zusammenhalts in der Gesellschaft zu stärken. Denn heute überwiegen die Kräfte des Trennenden – angetrieben vom wirtschaftlichen Wettbewerb, der inzwischen zu einer Form des Kampfs geworden ist. Zusätzlich verstärkt wurde diese Entwicklung durch die Verabsolutierung der Freiheit. Sie wird heute fast nur noch als wirtschaftliche Freiheit verstanden und als solche über die Prinzipien der Gleichheit und der Brüderlichkeit gestellt. Diese waren ursprünglich einmal als gleichwertig gedacht, werden aber heute durch die grenzenlose wirtschaftliche Freiheit mehr und mehr bedroht.

Diese einseitige Entwicklung hat mittlerweile globale Ausmasse angenommen, so dass wir heute zwar eine Weltwirtschaft, aber keine Weltgesellschaft haben. In dieser globalisierten Wirtschaftswelt werden die langfristigen sozialen Beziehungen zusehends auf bloss noch kurzfristige Tauschakte reduziert. Wie Helmut Creutz eindrücklich vor Augen führte, kommt dabei dem Geld eine Dynamik zu, welche die Kräfte des Trennenden zusätzlich verschärft. Geld ist nämlich längst nicht mehr nur Tauschmittel, sondern dient vielmehr dazu, sich aus sich selber heraus zu vermehren. Dabei schafft es einerseits einen unaufhaltsamen Wachstumszwang und führt andererseits dazu, dass einige wenige auf Kosten aller anderen immer reicher werden.

Den Bezug zum Leben wiederfinden

Angesichts der zunehmenden Ungleichgewichte zwischen Reich und Arm und der steigenden sozialen Spannungen in der Gesellschaft gilt es deshalb dringend Gegensteuer zu geben. Die Wirtschaft muss gemäss Professor von Cranach erkennen, dass sie nicht nur dazu da ist, Güter und Dienstleistungen herzustellen. Ihre gleichwertige Aufgabe besteht auch darin, soziale Sicherheit zu schaffen und den sozialen Zusammenhalt zu

gewährleisten. Zu diesem Zweck muss sie nebst ihren ökonomischen Interessen auch den Interessen der Gesellschaft sowie jenen der Ökologie Rechnung tragen. Hier bestehen ungeschriebene Gesellschaftsverträge, die nicht einfach aufgekündigt werden dürfen.

Dies gilt heute auch und erst recht im Weltmassstab. Über nationale und kontinentale Grenzen hinweg soziale Beziehungen zu schaffen und bestehende Ungleichheiten zu verringern, ist deshalb ein zentrales Anliegen, dem sich sowohl die Wirtschaft als auch die privilegierten Menschen im reichen Teil der Welt zu stellen haben. Wir müssen die Lebensbezogenheit wieder stärker gewichten als die Geldbezogenheit, forderte Trudi Büchi-von Arx, die Initiatorin der "LIFESENSE Interessengemeinschaft für eine Lebensbezogene Zukunftsfähige Wirtschaft und Gesellschaft". Das beginnt bei uns selbst, nach dem Grundsatz: „Wer sich ändert, ändert die Welt.“

Entwicklungshilfe auf der Basis persönlicher Beziehungen

Eines der Hauptanliegen von Lifesense besteht darin, Sponsoren und Spender zu finden, welche bereit sind, persönliche Verantwortung für die Berufsausbildung von Jugendlichen in der Dritten Welt zu übernehmen.

Damit sollen zwei Hauptziele zugleich erreicht werden:

- Jugendlichen aus den ärmsten Gesellschaftsschichten eines Entwicklungslands soll die Möglichkeit gegeben werden nach der schulische Grundausbildung eine solide Berufsausbildung zu erhalten. Dabei sollen Mädchen und Knaben gleichermassen in den Genuss solcher Ausbildung kommen.
- Die Spenderinnen und Spender erhalten die Möglichkeit, direkt mit jungen Menschen aus dem ärmeren Teil unserer Welt in eine briefliche Beziehung zu treten. Sie lernen so auf direkte, lebensnahe Weise ihre Anliegen, Sorgen und Wünsche kennen und sehen zudem ganz konkret, was sie mit ihrer Spende bewirken.

Regelmässige Treffen zwischen LIFESENSE Fachleuten und den Spendern sollen dem Erfahrungsaustausch dienen und ermöglichen die Begleitung bei allfällig auftauchenden Problemen.

Positive Erfahrungen

Dass dieses Konzept der persönlichen, ausbildungsbezogenen Entwicklungszusammenarbeit einem Bedürfnis entspricht, machte Adolf Paster deutlich. Er leitet in Wien das Hilfswerk HIFA, „Hilfe für alle“, das mittlerweile mehr als 12'000 persönlichen Schulpatenschaften vor allem für benachteiligte Kinder in Nigeria betreut. Die damit gemachten Erfahrungen sind sehr positiv, vor allem, weil die Zusammenarbeit zwischen HIFA und einheimischen Hilfswerken bestens organisiert ist. Die Schulpatenschaften haben zudem einen motivierenden Effekt auch für andere Kinder, die ihrerseits in den Genuss einer solchen Unterstützung kommen wollen.

Den Erfahrungsschatz der HIFA will die LIFESENSE-IG nun auch in der Schweiz in Zusammenarbeit mit den Hilfswerken fruchtbar. An der Tagung in der Paulus-Akademie zeigte sich E. Werner Külling, der Generalsekretär von Helvetas Schweiz, sehr angetan von der Idee und im besonderen vom Gedanken, Spender und Jugendliche direkt miteinander in Beziehung zu bringen. Aus dieser Überzeugung ist er zur Unterstützung der LIFESENSE Initiative bereit.